

Er blieb ein Mann der Versöhnung

Hass war dem Ex-Zwangsarbeiter aus Italien fremd – Leonardo Calossi ist mit 103 Jahren gestorben

Von unserem Redaktionsmitglied
HANNES HELFERICH

SCHWEINFURT/FLORENZ Im Juni hat Leonardo Calossi – wie so viele Male in den vergangenen Jahren – an die Schweinfurter Initiative gegen das Vergessen geschrieben. Er lebe seit über einem Jahr im Altersheim „Villa Jole“ in Bagno a Ripoli nahe Florenz, die Beschwerden seines hohen Alters würden ihm „nicht wenig zu schaffen“ machen, notierte er. Am 8. Juli ist Calossi, der in Schweinfurt Zwangsarbeiter war, im Alter von 103 Jahren gestorben. Für die Initiative haben Johanna Bonengel und Klaus Hofmann ein Kondolenzschreiben verfasst, das bei der Beerdigung Calossis in seinem Geburtsort Monticiano verlesen wurde.

Das Schicksal der Zwangsarbeiter

Denn mit Schweinfurt verband Calossi viel. Von 1943 bis 1945 war er Zwangsarbeiter bei Kugelfischer in Schweinfurt, davor im FAG-Auslagerungswerk Landeshut in Schlesien. Durch Zufall erfuhr die Initiative von einer Buch-Veröffentlichung Calossis über seine Erlebnisse als Zwangsarbeiter. Bei einem ersten Besuch 2002 in Italien stimmte Calossi sofort einer deutschen Fassung zu. Die „Anmerkungen zu einer Internierung in Deutschland – 1943 bis 1945“ erschienen 2003.

Unter lebhaftem Interesse der Öffentlichkeit präsentierte Calossi sein Buch im März 2003 im Schweinfurter Rathaus. Die Gefangenschaft, den Hunger, das Erlittene könne er nicht vergessen, „aber in mir sind, auch in Erinnerung an die 40 000 toten Landsleute, weder Hass noch Rachegefühle“, sagte er im Rathaus, wo er auch mit Georg Schäfer ins Gespräch kam. Zum ersten Mal nach 60 Jahren hatte Calossi damals auch seine früheren Arbeitsstätten bei Kugelfischer besucht.

Im 192-Seiten-Werk beschreibt Calossi sein und das Schicksal vieler



Leonardo Calossi an seinem 100. Geburtstag in seiner Wohnung in Florenz. Über den Besuch der Delegation aus Schweinfurt freute er sich damals sehr.

ARCHIVFOTO: HANNES HELFERICH

Leidensgenossen. Vor allem der Hunger spielt darin eine tragende Rolle. Neben seinem Lebensbericht enthält das Buch Beiträge von Autoren der Initiative, die sich mit dem Grund für die Bombardierung Schweinfurts, den daraus resultierenden Auslagerungen der Wälzlagerproduktion und der Rolle der italienischen Militär-Internierten beschäftigten.

Calossi war der Auslöser für die Initiative, sich mit dem Schicksal der

wahrscheinlich 12 000 Zwangsarbeiter in Schweinfurt noch intensiver zu beschäftigen. 2007 entstand ein Denkmal für die von Nazis ermordete polnische Zwangsarbeiterin Zofia Malczyk in der Gustav-Adolf-Straße, 2011 wurde der Gedenkort für die Zwangsarbeiter samt Lagerweg auf den Mainwiesen in Schweinfurt-Oberndorf eröffnet.

Carlo Calossi sprach damals diese von seinem Vater Leonardo formulierten Worte: „Dieser Ort ist ganz

wichtig, weil so die Erinnerung weiter wach gehalten wird“. Er habe schlimme Jahre in Deutschland erleben müssen, aber „Bitternis oder Hass habe ich nie gespürt“.

Die Menschen müssten dafür eintreten, friedlich miteinander auszuweichen, und das gerade jetzt, da wieder nationalsozialistische Gruppen existierten. Dazu ver helfe „fortlaufende Erinnerung“.

Calossi ist von seinem Land mit dem Ehrendiplom als Freiheits-

kämpfer Italiens, der Ehrenmedaille für die deportierten und in den NS-Lagern internierten italienischen Staatsbürger ausgezeichnet worden.

Er lebte jahrzehntelang in derselben Wohnung in Florenz, die er vorher mit Frau und Sohn bewohnt hatte. In den letzten Jahren hatte er eine Betreuerin, war zwar körperlich eingeschränkt, aber geistig voll auf der Höhe – bis zum letzten Tag. Mehrere Male besuchten ihn Mitglieder der Schweinfurter Initiative in Florenz, zuletzt zum 100. Geburtstag.

Schweinfurt erinnert sich gerne

Seit Mai 2016 lebte Calossi in dem erwähnten Seniorenheim, plante aber, wieder in seine Wohnung zurückzukehren. Calossi wurde auf den Tag genau 103 Jahre und fünf Monate alt. Seit seinem 100. Geburtstag hat er bei jedem Gespräch sein Alter mit Jahren und Monaten angegeben, was ihm sichtlich Freude machte.

Die Trauerfeier fand in der Kirche des Seligen Antonio Patrizi, des Patrons von Monticiano statt. Vorgetragen wurde ein Gebet, das Leonardo Calossi selbst verfasst hatte. Danach verlas Enkel Corrado Calossi die Botschaft der Initiative gegen das Vergessen, berichtete die Schweinfurterin Annelie Maidhof, die den Schriftverkehr seit 2003 übersetzt.

Erst vor wenigen Wochen, Ende Mai, schrieb Calossi eines seiner Gedichte. „Frühling“ nannte er es. Er schickte es auch nach Schweinfurt: „Die Sonne, befreit aus der Gefangenschaft,/zerreißt die winterlichen Wolkenmassen,/sendet Licht und Wärme aus./Das ungestüme Erwachen von Mutter Natur./Im April ist es süß zu schlafen./Es folgt der Mai, der Rosenmonat./Die Sonnenwende im Juni läutet dann eine neue Zeit ein“. Im Juli ist Leonardo Calossi gestorben. Schweinfurt wird sich gerne an ihn erinnern.